Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/43

Pölbitz, Niederhohndorf, Crossen, Oberrothenbach und Mosel. In Zwickau und Mosel erhält die Bahn Anschluß an die Staatsbahn. In Zwickau werden Anschlußweichen für den projektirten Schlacht- und Viehhof, sowie das Gaswerk, in Crossen für das dortige Mühlenwerk, die Papierstoff- und die Cellulosefabrik hergestellt.

— Für die städtische Ausstellungshalle, an deren wirkliche Herstellung schon Viele kaum mehr glauben, sollen neue Pläne entworfen werden. Herrn Architekt Hauschild, welcher den letzten Plan entworfen hatte, der nur des Umstandes wegen nicht zur Ausführung gebracht werden soll, weil dieselbe etwa 2,000,000 Mark erfordern würde, kann infolge der von Rath und Stadtverordneten gefaßten Beschlüsse leicht der Vorwurf gemacht werden, als habe er ohne den vorhandenen Mitteln Rechnung zu tragen, nur seiner künstlerischen Phantasie folgend, so zu sagen „darauf los geplant". Dem ist aber durchaus nicht so. Etwas Schönes, einer großen und sich rasch immer mehr vergrößernden Stadt Würdiges hat er geplant, das wird von Allen, die seine Arbeit kennen gelernt, einmüthig anerkannt. Die kürzlich ausgestellt gewesenen Pläne sind auf Grund der Beschlüsse der Stadtverordneten und im Einverständniß mit dem Ausschuß für den Hallenbau bearbeitet worden. Sie sind seit März d. J. in den Händen des Rathes. Bereits am 29. Juli 1890 lag der Entwurf in einer ziemlich weit ausgearbeiteten Skizze nebst dem sich auf etwa 2,000,000 Mark beziffernden Kostenanschlage dem Rathe vor, und er ist auch damals in dieser Gestalt vom Königl. Ministerium des Innern genehmigt worden. Ferner hat der Herr Architekt Hauschild bereits im November v. J. wegen Auflösung seines Ateliers unter Zustimmung der Hallenbaukommission mit dem damaligen Vorstande des städtischen Hochbauamtes, Herrn Stadtbaumeister Rettig, vereinbart, daß nach Vollendung des Entwurfes das genannte Amt dessen weitere Bearbeitung und Ausführung übernehmen solle. Nach dem Abgange des Herrn Rettig wurde nun beschlossen, die Bearbeitung in die Hände eines Privatarchitekten zu legen; ausersehen dazu war die Firma Sommerschuh und Rumpel, die mit Herrn Hauschild bereits im vorigen Jahre geschäftlich verbunden war und von ihm vorgeschlagen wurde. Nach dem Beschluß des Hallenbauausschusses, der Stadtverordneten und des Rathes, nicht mehr als eine Million Mark für die Ausstellungshalle aufzuwenden, muß das bisher festgehaltene Programm nunmehr vollständig fallen gelassen werden. Denn der Preis von zwei Millionen Mark ist ja nicht willkürlich gewählt, sondern ergiebt sich aus der Fläche, die bebaut werden soll, und den Räumen, die gefordert wurden! Außer den Ausstellungs- und Repräsentationsräumen wurde ein großer Saal, der sich für große Versammlungen, Monstre-Concerte und Massen-Aufführungen eignet, projektirt. Ein solcher Saal ist ein geradezu schmerzlich empfundenes Bedürfniß für unsere Stadt; bei den verschiedensten Gelegenheiten hat sich der Mangel eines ausreichenden großen Saales in empfindlicher Weise geltend gemacht, und ist die Klage darüber in den letzten Jahren nicht stumm geworden. Gerade dieser Saal aber, der im Hauschild'schen Plane in hervorragendster Weise ausgeführt ist, muß nach dem oben erwähnten Beschlusse zuerst fallen und dies ist im höchsten Grade zu bedauern. Gewiß wird auch die Ausstellungshalle an sich ihren Nutzen haben, aber man muß wohl bedenken, daß das Ausstellungswesen bereits seinen Höhepunkt überschritten hat und daß Ausstellungen nur bei außerordentlichen Veranstaltungen noch Erfolg versprechen, sonst aber mit Fehlbeträgen und getäuschten Erwartungen abschließen. Die Beispiele hierfür liegen nahe genug. Dieser Grund weist zwingend darauf hin, daß es klug ist, den kostspieligen Bau außer seinem nächstliegenden Zwecke auch noch dem anderen mindestens ebenso dringenden, nicht aber von der Mode abhängigen Bedürfniß dienstbar zu machen. Jedenfalls ist es sehr ungewiß, ob sich für den Betrag von 1 Million Mark ein Bau herstellen läßt, der seinem Zwecke entspricht, zugleich aber auch eine dem schönen Platze entsprechende monumentale Wirkung hat und etwas wirklich Gediegenes bietet, wonach der Wunsch weiter Kreise in der Bürgerschaft geht. Es ist behauptet worden, eine solche Ausstellungshalle müsse der Umgestaltung fähig sein, damit sie immer neue Reize bieten könne. Diese Forderung hat nur für das Innere Geltung; für das Aeußere muß dagegen Solidität, Widerstandsfähigkeit gegen Wind und Wetter und monumentales Gepräge gefordert werden. Das beweisen die Erfahrungen in Berlin, München und Paris zur Genüge. Diesen Anforderungen wird der Hauschild'sche Entwurf vollauf genügen, während andererseits jeder überflüssige Reichthum streng vermieden ist, so daß daran Ersparnisse kaum noch möglich sind. Jedenfalls entspricht es dem allgemeinen Wunsche der Bürgerschaft, daß die Ausstellungshalle nun endlich zur Ausführung gelangt und wenn in der That kein anderes Bedenken gegen die Hauschild'sche Planung vorliegt, als das der Kostenhöhe, so würde vielleicht auch darüber doch noch hinwegzukommen sein.

— Am Ende nächster Woche beginnt das Fest des 100jährigen Jubiläums des 2. sächsischen Husarenregiments in Grimma und in Leipzig. Nicht nur strömen am 30. Juli die alten Kameraden des 2. Husarenregiments Nr. 19 nach Grimma, um dort den Ehrentag des Regiments mit zu feiern, am 2. August hält auch in Leipzig der dort bestehende einzige Militärverein des Regiments das schon mehrfach erwähnte Husarenfest ab, dessen umfängliche und kostspielige Planung schon deutlich zeigt, daß auch die alten Kameraden noch mit wärmster Liebe an dem Regimente hängen, welches vom ersten Tage seiner Errichtung an ein hervorragendes gewesen ist und durch Bluttaufen, kriegerische Thaten und musterhafte Mannszucht den Titel einer Elitetruppe verdient. Im Laufe der letzten Wochen wurde das Programm der Festfeier in Grimma mehrfach erwähnt und es ist dasselbe im Allgemeinen somit bereits völlig bekannt geworden. Daß aber der alte gute Husarengeist in den Kameraden auch eine schöne lebendige Blüthe getrieben, nämlich die Schaffung eines Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige aktive und verabschiedete Husaren in Höhe von vielen Tausend Mark, wurde bisher nur ganz vorübergehend erwähnt, aber gerade dadurch documentirt sich auf die schönste Weise die unwandelbare Treue zum Regiment. — Das Leipziger Fest wird ein besonders eigenartiges. Alle Darsteller desselben — gegen 200 an Zahl — sind Mitglieder des Militärvereins des 2. sächs. Reiter-, 2. sächs. Husarenregiments Nr. 19 bez. Gattinnen, Söhne und Töchter derselben. So sind es in Wahrheit alte Husaren, welche in 10 lebenden Bildern, Sprechscenen, Pantomimen, Reitscenen, Fechtscenen 2c. die „hundert Jahre Regimentsgeschichte" in ihren Hauptzügen plastisch vorführen. Ein verbindender poetischer Text — der wie das ganze Festspiel von dem Dramaturgen des Leipziger Stadttheaters, Herrn Crome-Schwiening, verfaßt ist — giebt das Band, das alle Scenen zu einem lebendigen Ganzen zusammenreiht. Das natürliche Interesse, das eine solche Darbietung an sich erregt, hat sich in Leipzig in geradezu überraschender Weise geltend gemacht. Nur noch ein kleiner Theil von Eintrittskarten für das Festspiel in der Alberthalle ist im Bureau des Krystallpalastes Interessenten verfügbar und wahrscheinlich auch nur noch für sehr wenige Tage. Alle übrigen Plätze sind bereits in Anspruch genommen. — Soeben ist hier in Dresden ein trefflich im Lichtdruck ausgeführtes Gedenkblatt an dieses Regiments-Jubiläum erschienen. Es ist dasselbe herausgegeben von Heinrich Thomas und hergestellt in dem Institut für vervielfältigende Künste von Wilhelm Hoffmann in Dresden. In vorzüglich gelungenen Medaillonbildern bringt es die beiden erlauchten Chefs des Regimentes, weiland Sr. Majestät König Johann und weiland Kaiser Friedrich III., die sämmtlichen Führer des Regimentes von Anbeginn an und die gegenwärtigen Offiziere desselben zur Darstellung. Den Verlag des künstlerischen Tableaus hat Richard Tiller, Johannesstraße, übernommen. Der Preis ist 2 Mark.

— Seitens des Rektors der Leipziger Universität Prof. Dr. jur. Binding wurde kürzlich ein Referat verboten, welches in der volkswirthschaftlichen Sektion des antisemitischen „Vereins deutscher Studenten" über das Naudh'sche Buch: „Die Juden und der deutsche Staat" gegeben werden sollte. Gegen dieses Verbot hat der Verein bei der zuständigen Oberbehörde Beschwerde geführt.

— Vor fünfzig Jahren. Aus den Erinnerungen eines alten Dresdners. Nach Anfang der dreißiger Jahre wußte man in den Dresdner Volksschulen, mit Ausnahme der wenigen katholischen, noch nichts von großen Sommerferien. Alljährlich kam in der Zeit vom Königschießen an bis zum Schluß der Vogelwiese, also ungefähr in dem Zeitraume von sechs Wochen, zu den im ganzen Jahre allgemein üblichen freien Nachmittagen Mittwochs und Sonnabends noch zwei dergleichen, nämlich Montags und Donnerstags, jedoch ohne Rücksicht auf das Wetter, es mochte regnen oder die Sonne scheinen. Die Hitzeferien sind erst eine spätere Erfindung, und vollends das Wort: Ferienkolonie war eine unbekannte Sache. Mitte der dreißiger Jahre wurde zum ersten Male für die Dauer der Vogelwiese Schulfreiheit proklamirt. Indeß diese Herrlichkeit wäre im nächsten Jahre beinahe wieder verloren gegangen. Denn da zur Zeit der Vogelwiese mehrere vagabondirende Knaben in die Kinderbesserungsanstalt (hieß damals Korrektionsanstalt) eingeliefert worden waren, so hatte der Inspektor derselben dies mit den Vogelwiesenferien in ursächliche Verbindung gebracht und das Damoklesschwert schwebte über denselben; zum Glück gab ein kinderfreundlicher Senator einen Ausweg an. Die Ferien wurden im nächsten Jahre eine Woche nach Schluß des Vogelschießens gehalten. Freilich gab es aber nunmehr während der Vogelwiese viele Schulversäumnisse und auf Verlangen der Communerepräsentanten (Stadtverordneten) wurde später der frühere Gebrauch wieder gestattet. Erst im Jahre 1858 wurden die Sommerferien auf zwei Wochen verlängert; es gab dazu eine besondere Veranlassung. Seit 1848 waren mehrere allgemeine sächsische Lehrerversammlungen veranstaltet worden, 1851 in Zittau, 1852 in Meißen, 1855 in Zwickau, 1855 in Döbeln 2c. Nun war vielfach der Wunsch ausgesprochen worden, in Dresden zu tagen. Zur Zeit der Vogelwiese ging es nun freilich aus mehrfachen Gründen nicht. Und so wurde die Verlängerung der Ferien von Seiten der Schulbehörden bewilligt, freilich zum Staunen vieler Eltern, die eine so lange Ferienzeit für schädlich hielten. Die erwähnte Lehrerversammlung wurde unter großer Solennität abgehalten. Im Königl. Palais des Großen Gartens fanden die Sitzungen statt (damals war noch der einheitliche große Saal in der 1. Etage vorhanden, welcher später wegen Baufälligkeit in andere Räume verwandelt wurde). Das Begrüßungsconcert und das Festmahl wurden in der Großen Wirthschaft abgehalten. Es waren zu letzterem 974 Theilnehmer gekommen und es wurde im Freien gespeist, die Tafeln waren theils unter den schattigen Bäumen gedeckt, theils unter den auf der anstoßenden Wiese aufgeschlagenen, vom Königl. Marschallamte bewilligten Königl. Jagdzelten. Der Kultusminister Dr. v. Falkenstein und mehrere Räthe des Ministeriums, der Ephorus (Dr. Kohlschütter) und mehrere andere distinguirte Persönlichkeiten nahmen Theil. Das Menu war ein opulentes und doch kostete das Couvert nur 60 Pfg.; das ging freilich so zu, daß dem Festkomitee vom hohen Ministerium ein sehr namhafter Zuschuß zu den Kosten bewilligt worden war. Eine tragikomische Scene ist mir heute noch in lebhafter Erinnerung. Es waren je fünfzig Theilnehmer an einer Tafel, bei jeder Abtheilung fungirte ein Mitglied des Komitees als Festredner. Als nun im Laufe der Toaste und Tafellieder die Stimmung immer animirter wurde, und der Lehrer Eisold (war auch Gesanglehrer an der Kreuzschule) mit prächtiger Tenorstimme ein von Aug. Mende (an der Annenschule) gedichtetes Festlied unter stürmischem Beifall vorgetragen hatte, meldete mir ein Festordner, daß an seiner Tafel schon die Mehlspeise servirt würde, von dem Gericht vorher aber, Rehbraten, nichts zu sehen gewesen wäre. Es stellte sich heraus, daß der betreffende Kellner den Festtrubel benützt und die ganze Bratenschüssel seitwärts in die Büsche geschafft, wo schon ein Knabe, mit einem großen Handkorbe versehen, auf der Lauer gestanden hatte. Der Kellner wurde natürlich gleich suspendirt, nach aufgehobener Tafel aber auf sein inständiges Bitten und da er der Vater einer zahlreichen Kinderschaar war, amnestirt. Jahre lang nachher hat derselbe mir jedesmal zum Neujahrstage eine Gratulationskarte geschickt. Doch ich komme zu den Ferien zurück. Die vierzehntägigen Ferien waren um und die Schulkinder mit heiler Haut wieder zur Schule gekommen und so blieb es auch für die nächsten Jahre dabei, bis man denn auf drei Wochen kam, aber auch hierzu gab es eine Veranlassung. Die frühere Zeit kannte die Sommerfrischen noch nicht. Vor 60 und 50 Jahren gab es in Antonstadt „an der Prießnitz" oder wie man lieber sagte „auf dem Sande" eine Anzahl Sommerlogis; sie wurden vorzugsweise von Familien bezogen, in welchen kleine Kinder waren, oder von Rekonvalescenten. Dazu kam, daß das Baden im Sande und ebenso im Prießnitzwasser für schwächliche Kinder für heilkräftig galt. In den Dörfern in der Umgegend von Dresden war es sehr schwer, ein Sommerlogis zu bekommen und dann nur unmöblirt; diese und jene Mutter aus dem Bürgerstande ging mit ihren Kindern auf einige Tage zur „Rahmfrau" zu Besuch, das war Alles. Als nun aber an allen Ecken und Enden Sommerfrischen eingerichtet wurden und allerlei Fahrgelegenheit die Entfernungen abkürzte, da wurde in gar vielen Familien das Bedürfniß verlängerter Ferien empfunden. Und so sind wir sogar nunmehr bei vier Wochen Ferien angelangt, zu Nutz und Frommen der Kinder, wie der Lehrer. Gerade die Ferienkolonieen für arme Kinder haben indirekt dahin gewirkt, daß auch im Mittelstande und in den höheren Kreisen es mehr und mehr zum Bewußtsein gekommen ist, wie die Erholung der Kinder in anderer Luft und Lebensweise außerordentlich auf Leib und Seele derselben einwirkt. „Denn," sagte mir neulich ein biederer Tischlermeister, „was den Bezirksschülern so gut thut, das wird wohl bei denen, die in die Bürgerschule gehen, auch anschlagen." Indessen es giebt Hunderte von armen Kindern, die nicht mit zu den Ferienkolonieen kommen, denn es trifft das glückliche Loos nur die Bedürftigsten. Und es giebt Tausende von Familien, die nicht auf Sommerlogis und in die Sommerfrischen gehen können, am wenigsten nach den Seebädern oder nach Tyrol und der Schweiz, trotz der billigen Extrazüge. Und da ist es eine wahre Wohlthat, daß wir am Großen Garten und den Bürgerwiesen und an den verschiedenen gärtnerischen Anlagen in allen Stadttheilen einen Ersatz haben. Und als ich neulich durch die Weißeritzpromenaden in Friedrichstadt ging, war es mir, als grüßten die Riesenbäume wie damals vor 57 Jahren, wo ich in den Sommermonaten mit Vorliebe ihren Schatten aufsuchte. Freilich ist seitdem die Zeit eine andere geworden. Wenn damals die Vogelwiese herannahte, da wurden in allen Bürgerhäusern mancherlei Vorbereitungen getroffen, es wurde geweißt (die Tapeten waren damals noch nicht so billig als jetzt), angestrichen und sonst gesäubert. Man erwartete überall Besuch von auswärts. Die Verwandten von weit und breit her gaben sich in Dresden ein Stelldichein und die Stellwagen von Döbeln, Roßwein, Lommatzsch, Tederan 2c. (auch „Marterkasten" genannt) kamen vollbesetzt in Dresden an. Auf dem Altmarkte, welcher damals der Mittelpunkt des ganzen städtischen Marktverkehrs war, wimmelte es Vormittags von Frauen aus der Provinz, welche ihre Wißbegierde bezüglich der Preise der Produkte befriedigen wollten, in der „Kellerstube" im Brauhause auf der Seestraße (da wo jetzt „Günther und Rudolph" residiren) drängten sich die Gäste, welche „Unterjähriges" (vulgo Hundertjähriges) tranken, denn das war noch vor Erfindung des Waldschlößchens, also vor 1838. In den späteren Vormittagsstunden ging es lebhaft im italienischen Dörfchen zu, ganz besonders bei Renner's (die Gebrüder Renner bezogen 1840 ihr neues Etablissement auf der Marienstraße). Auch wurde die Königl. Bildergalerie zahlreich besucht, welche damals in dem Gebäude am Jüdenhof (jetzigem Johanneum) sich befand. Aber Nachmittags oder Abends gingen Alt und Jung, Auswärtige und Heimische auf die Vogelwiese; es war eben für die ganze Stadt ein Volksfest. Und wenn man es nicht darauf abgesehen hatte, Stunden lang auf derselben zu bleiben, so passirte man sie doch zweimal, am Nachmittage und am Abende. Unterdessen machte man einen weiteren Spaziergang. Die drei Etablissements: Hopfegarten (später Ludicke's Wintergarten), Stückgießer's und Anton's waren täglich vollbesetzt. Viele machten einen Spaziergang auf dem Landgraben nach Strießen, wo es einen beliebten Weinschank gab. Sehr in Aufnahme war bei Solchen, welche die Sechser nicht zu schonen hatten, ein Gang am linken Elbufer hinaus nach der bretternen Saloppe, verbunden mit Hereinfuhr in der Gondel (eine solche Fuhre kostete bei 4 Personen 1 Thlr.). Am Feuerwerksabende war das Lincke'sche Bad von Gästen überfüllt, weil man hier das pyrotechnische Schauspiel ohne alle Gefährlichkeit sehen konnte, während in der nächsten Umgebung der alten Vogelwiese (da, wo jetzt das neue Amtsgericht erbaut wird) ein fürchterliches Gedränge zu überstehen war. Ganz besonderes Interesse für die Gäste aus der Provinz hatte auf der Vogelwiese das Kammerherrenzelt, in welchem der Königl. Kommissar in der Regel in voller Galauniform sich aufhielt und das ebenfalls roth ausgeschlagene Stadtzelt, in welchem der Bürgermeister oder irgend ein Senator im Namen der Residenz die Honneurs machte. Damals hatten die vornehmsten geschlossenen Gesellschaften ihre Privatzelte auf der Vogelwiese und damals, wo es auch bei den Stadtverordneten noch nicht Sitte war, vierwöchentliche Sommerferien zu halten, konnte man sie auf der Vogelwiese treffen, wo sie sich mit Vorliebe um ihren Senior, den berühmten Oberststeuerprokurator Dr. Eisenstuck schaarten, der an jedem Abend die Vogelwiese besuchte und in geselligem Kreise mit Behagen seine lange (thönerne) Pfeife rauchte. Im Verlaufe der Vogelwiese gab es damals einige markante Ereignisse: das Aufziehen des großen Vogels durch 2—300 Jungen der Pirnaischen Vorstadt, der erste Schuß nach dem großen Vogel, wozu sich am Montag Nachmittags, auch wenn es wie Bindfaden regnete, Tausende von Zuschauern einfanden und der Königsschuß am Sonnabende, für den sich Viele interessirten, die nicht Bogenschützen waren und die blinkenden Pokale im Kammerherrenzelt nur von ferne sehen konnten. Die Zeiten haben sich geändert, aber immer noch hat das große Vogelschießen der Bogenschützengilde seine volle Berechtigung und nicht blos für die Mitglieder derselben, sondern für die ganze Einwohnerschaft. Denn die Erholung nach der Arbeit und die Freude am Dasein ist allgemeines menschliches Bedürfniß. Die Zeiten haben sich in Vielem geändert. Aber die Huld und Gnade des Landesfürsten und des Königl. Hauses ist dem Dresdner Volksfeste treu geblieben und in diesem Sonnenschein möge es ferner gedeihen!

— Nach dem Geschäftsbericht des Verbandes der Schuhmacher-Innungen Sachsens, deren 3. Verbandstag morgen und übermorgen in Pirna abgehalten wird, hat die Regelung der deutsch-österreichischen Zölle zu einer Petition an die königl. sächs. Regierung Veranlassung gegeben. Weiter sind Petitionen zur Regelung des Hausirwesens, zur Gewerbegesetznovelle (Scheidung der jugendlichen Arbeiter von den Lehrlingen), zur Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf das gesammte Handwerk abgegeben worden. Auch ist noch eine Petition an das königl. sächs. Kriegsministerium, die Schäden der Militärwerkstätten betreffend, abgesendet worden. Im Geschäftsjahre sind dem Verbande 5 Innungen beigetreten. Derselbe besteht gegenwärtig aus 42 Innungen mit etwa 2500 Mitgliedern. Mit dem Verbandstag verbindet sich eine Fachausstellung, so daß hierdurch Gelegenheit geboten wird, viele dem Schuhmachergewerbe dienende Bedarfsartikel, sowie Maschinen 2c. anschaulich zu machen. Einen besonderen Werth hat man auf die Ausstellung von Schuhwerk für Krüppelfüße nach Gypsabguß gelegt, und bei Besichtigung der bereits reichlich beschickten Ausstellung wird man die verschiedensten Formen von Verkrüppelungen der Füße betrachten können. Zur Begrüßung der auswärtigen Gäste begeben sich die Mitglieder der Pirnaer Innung früh nach dem Bahnhofe, Mittags vereinigt die Theilnehmer ein Mittagsmahl im Forsthaus, während Abends 8 Uhr ebendaselbst der Festkommers abgehalten wird. Am Montag früh vereinigen sich die Mitglieder zum Frühschoppen, um dann gemeinsam die Ausstellung zu besichtigen. Um 10 Uhr ist eine Dampfschiffpartie nach der Bastei in Aussicht genommen, während am Dienstag früh Schöna, Herrnskretschen und die Edmundsklamm besucht werden sollen.

— Gestern früh um 4 Uhr wurde vom Kreuzthürmer Großfeuer in Niedersedlitz gemeldet. Die sofort abgesandte Landspritze fand bei ihrem Eintreffen die auf der Bahnhofstraße gelegene Tischlerei von Hofmann bereits in Flammen stehend vor und betheiligte sich außer den ebenfalls am Platze weilenden etwa 15 Landfeuerwehren an der Löschung des Brandes. Derselbe hat bedeutenden Schaden angerichtet, da große Vorräthe an Nutzholz, sowie eine Anzahl Wagen und andere fertige Arbeiten vollständig vernichtet wurden. Sehr schwierig war die Herbeischaffung von Wasser, denn um dasselbe aus dem 1100 M. entfernten Lockwitzbach zu heben, mußten erst 7 Spritzen nacheinander als Zubringer eingestellt werden. Besonderes Verdienst erwarb sich die Zschachwitzer Feuerwehr dadurch, daß sie den in unmittelbarer Nähe befindlichen Güterboden der Staatsbahn, welcher bereits rauchte, mit nicht geringer Mühe vor einem Brande bewahrte. Gegen 10 Uhr besuchten auch Se. königl. Hoheit Prinz Georg mit Prinz Albert die Brandstätte.

— In der Expedition des Stadtkrankenhauses erschien am Donnerstag ein offenbar angetrunkener Mann und verlangte Aufnahme im Stadtkrankenhause. Man wies ihn aber ab, wodurch er so aufgebracht wurde, daß er das Personal beschimpfte und von zwei Krankenwärtern aus der Expedition gebracht werden sollte. Als die Wärter nach ihm griffen, zog er ein Messer und stach nach einem derselben. Dieser rettete sich aber dadurch, daß er den Thürflügel zuschlug und der Wütherich das Messer in die Thüre stieß. Der Unbekannte riß dann aus und konnte nicht erlangt werden. Das Messer war mehrere Centimeter tief in die Thüre gedrungen.

— Am Donnerstag Nachmittag fuhr ein zweispänniger Lastwagen auf der Kaiserstraße mit der Deichsel in den vorderen Perron eines Straßenbahnwagens, wodurch dieser eingedrückt und die auf dem Wagen stehenden Personen in Gefahr kamen. Der Lastwagen war in's Rollen gekommen, weil der Kutscher desselben beim Herabfahren von der Marienbrücke nicht gebremst hatte.

— Auf der großen Meißnerstraße hielt am Donnerstag Nachmittag ein Bierwagen. Während der Zeit, daß ein Faß vom Kutscher durch die Hausflur gerollt wurde, traten die Pferde auf das Trottoir, rissen mit der Wagendeichsel zwei Schaukästen herab, welche zerbrachen, rutschten aus und stürzten, wobei sie die Ladenthüre und das Schaufenster zertrümmerten. Die Ladeninhaberin wurde vor Schreck ohnmächtig. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 100 Mark.

— Wie gestern bereits gemeldet wurde, erschoß sich vorgestern früh in einem hiesigen Hotel ein unbekannter, offenbar den vermögenderen Ständen angehörender Mann in seinem Bette. Derselbe hat sich M. K., Rentier aus Leipzig genannt; dieser Name ist jedoch offenbar fingirt. Er hat die Zeichen und Buchstaben überall aus seiner Wäsche herausgeschnitten, sodaß angenommen werden muß, er habe auch nach dem Tode ganz unerkannt bleiben wollen. Der Mann war ein hoher Fünfziger von untermittler Größe, hatte schwarzmelirtes, etwas gelocktes Haar, graublaue Augen, ziemlich grauen Vollbart, kräftige Gestalt, hatte Schröpfnarben auf der Brust, sprach reines Deutsch und war bekleidet mit schwarzem Rock, Hose und Weste, schwarzem Cylinderhut mit Trauerflor, schwarzen Glacéhandschuhen, weißem Umlegekragen und schwarzem Shlips. Die Buchstaben in seiner Wäsche dürften A. R. gelautet haben. Seine Baarschaft war nur gering, darunter befand sich ein dänischer Thaler. Zur Zeit fehlt es noch an jedem Nachweis über die Person des unbekannten Selbstmörders.

— Wegen dringenden Verdachts des Betrugs wurde hier eine Frauensperson aus Schlesien verhaftet, welche sich jetzt in Leipzig aufgehalten und dort in einem Nähmaschinengeschäft eine werthvolle Maschine auf Abzahlung entnommen hatte. Sie hatte jedoch nur 6 Mk. darauf angezahlt und war dann schleunigst mit der Nähmaschine abgereist. Hier wurde sie damit auf der Durchreise betroffen und angehalten. Die Person soll wegen ähnlicher Manöver schon wiederholt bestraft sein.

— Polizeibericht. Der Führer der Droschke Nr. 151, August Roßack, hat vorgestern ein Goldstück mit der Anzeige an die Kgl. Polizeidirektion abgeliefert, daß er dasselbe in der Nacht vorher in seinem Wagen gefunden habe. — Vorgestern Nachmittag sind von dem Dache eines etwa 7 Meter hohen Hintergebäudes auf dem Jagdweg zwei Dachdecker in den Hofraum gestürzt. Der eine erlitt einen Armbruch und innere Verletzungen, der andere, welcher auf den ersteren gefallen war, ist unverletzt davongekommen. Beide sollen selbst Schuld an dem Unfalle sein, da sie sich zur Vornahme ihrer Arbeit ein zu schwaches Brettergerüst zwischen zwei Dachfenster gebaut hatten, das unter ihrer Last zusammenbrach.

— Zu Gunsten des Verschönerungs-Vereins I für Klotzsche veranstaltet derselbe morgen Nachmittag in dem schönen Lindenpark des Gasthofes zum Schänkhübel ein Sommerfest, bei welchem eine gute Militär-Kapelle concertirt und eine Reihe amüsanter Ueberraschungen stattfinden. Die Erfolge des rührigen Vereins sind bekannt genug, um dem Feste gutes Wetter und viele Besucher zu wünschen.

— Gestern Vormittag entgleisten unweit der Station Potschappel von einem vom Oppelschacht bei Zauckerode kommenden Kohlenzuge zwei beladene Kohlenwagen, sodaß der Verkehr auf der Schmalspurbahn Potschappel-Wilsdruff einige Zeit gestört war und die Reisenden an der Unfallstelle aussteigen und zu Fuß nach dem Bahnhofe Potschappel gehen mußten. Nachmittags halb 1 Uhr ward das Verkehrshinderniß beseitigt.

— In Lotzdorf bei Radeberg wurde vor einigen Tagen der daselbst mit Ausbesserung eines Brunnens beschäftigte Brunnenbauer Kießling aus dem nahen Wachau, kurz nachdem derselbe in den Brunnen hinabgestiegen war, durch in der Tiefe lagernde Gase schwer betäubt. Es gelang glücklicherweise dem mit anwesenden Gehilfen Müller, den verunglückten K. mit vieler Mühe heraufzubefördern, doch liegt letzterer zur Zeit schwer krank darnieder.

— Die Leiche des Soldaten Weickert aus Dresden, welcher am Dienstag Nachmittag in der Schwimmanstalt zu Döbeln ertrank, wurde gestern früh ½5 Uhr nach Dresden überführt. Die 4. Compagnie des 139. Regiments, der Weickert angehörte, begleitete die Leiche nach dem Bahnhof, 3 Offiziere, 3 Unteroffiziere und 12 Mann dieser Compagnie fuhren zum Begräbniß mit nach Dresden.

— Vorgestern früh gegen 7 Uhr kam am Copitzer Ausschiffungsplatze in der Elbe unter den daselbst liegenden Holzstämmen ein männlicher Leichnam zum Vorschein, welcher schon längere Zeit im Wasser gelegen hatte. Das Gesicht war vollständig entstellt, die Kleidungsstücke gänzlich mit Schlamm überzogen, weshalb eine nähere Recognition unmöglich war. An der rechten Seite des Kopfes nahm man eine Schußwunde wahr.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Kaiserin erfreut sich, ebenso die kaiserlichen Prinzen, des allerbesten Wohlbefindens, weshalb dieselbe auch noch einige Zeit in Felixtowe zu verbleiben beabsichtigt. Die Prinzen genießen die frische, heilkräftige Seeluft und machen täglich in Begleitung ihrer Gouverneure kurze Ausflüge in die nächste Umgebung. Dem Vernehmen nach dürfte die Familie erst um die Mitte des nächsten Monats im Neuen Palais bei Potsdam wieder versammelt sein.

In den 13 Jahren, in welchem Bismarck Kissingen besucht, hat er niemals das dortige Königl. Theater — das Gebäude ist allerdings auch darnach — betreten. Dienstag Nachmittag sprach es sich schnell herum, der Fürst werde anläßlich des Gastspiels des Münchner Komikers Konrad Dreher der Vorstellung beiwohnen.